

«concertino»: Virtuoser «Alpenstadt»-Schluss

Für Sie (heraus-)gehört

Dass Brig eine «Alpenstadt» ist – eigentlich auch ohne den immer wieder hochgejubelten entsprechenden Titel – wurde durch das Orchester «concertino» unter Dirigent Paul Locher am vergangenen Sonntagabend in der Kollegiumskirche Brig überaus deutlich und sehr sinnfällig klagemacht. Das den Kirchenraum voll besetzende Publikum hatte nämlich das Vergnügen, das Instrument aller Alpeninstrumente, das Alphorn, durch das Spiel der Virtuosa Eliana Burki in klassischen Werken und in einer Zugabe eines «Blues» kennen zu lernen. Das «Alpenstadt-Jahr 2008», das sich kulturell vielfarbig und auch musikalisch reich gestaltete, endete so mit einem würdigen, viel beklatschten und interessanten Abschlusskonzert, in dem Alphornistin Burki Einmaliges bot.

Frisch und professionell

So präsentierte sich in den letzten Jahren und auch im «Alpenstadt»-Schlusskonzert der von Paul Locher 1993 gegründete Klangkörper «concertino». Er besteht aus professionellen Musikern, Musikstudierenden und wenigen fortgeschrittenen Liebhabern. Dies versetzt ihn in die Lage, immer wieder in eigenen Konzerten anspruchsvollster Orchesterliteratur zu genügen, aber auch als Begleitorchester bei Chor- und Soloaufführungen präzise mitgestaltend zu wirken – was im orchesterarmen Oberwallis besonders geschätzt wird. Neuestes Exempel war nun der «Alphorn»-Abend in der Briger Kollegiumskirche, wo «concertino» unter Konzertmeisterin Fabienne Imoberdorf in gewohnter Frische und professioneller

Vielseitigkeit begeisterte. Bereits in der das Konzert eröffnenden, spätbarocken Symphony IV von William Boyce zeigte es sich, dass sich «concertino» z. B. durch Bläser wie Hörner – mit ihren synkopischen Einwüfen! – sehr sinnvoll zu einem dem sinfonischen Aufbau nahen Ensemble einrichten liess. Diese alte englische Musik wirkte in ihrer Freudigkeit, von Paul Locher beschwingt zu einem spannungsvollen, auch dynamisch gestuften Ganzen gefügt, sehr festlich.

Zwei Alphornliebhaber

Sicher wird den meisten Anwesenden nicht bekannt gewesen sein, dass Mozarts Vater Leopold ausgerechnet ein Konzert für Alphorn geschrieben hat, die «Sinfonia pastorale» in G-Dur. Das dreisätzige Werk spricht ganz allgemein eine Sprache, die man unwillkürlich mit jener des Sohnes Wolfgang Amadeus vergleicht und tiefer bewertet. Mozartforscher Alfred Einstein meinte nicht zu Unrecht: «Leopold

steht immer im Lichtkreis seines Sohnes, ohne den er im Dunkel stünde.» Nun, «concertino» verstand es, auch diese «Sinfonia» in ein interessantes und gutes Licht zu stellen. Ereignis wurde sie auch durch Alphornistin Eliana Burki, die hier ihre technische Souveränität und ihre grosse Musikalität aufscheinen liess. Besonders zur Geltung kam Frau Burki in einem Werk eines zweiten Alphornliebhabers, Jean Daetwylers «Concerto No.1 for Alphorn & Orchestra» in Ges. Wenn man

weiss, dass das Alphorn über nicht einmal 20 Naturtöne verfügt, erscheint die Leistung von Frau Burki umso ein drücklicher. Sie besitzt einen sehr schönen Ton, setzt auch mit der Flatterzunge Akzente, bietet dynamische Steigerungen in grossen Bögen und stellt so das Alphorn als konzertreifes Instrument vor. Über ihr perfektes Spiel hinaus wurde aber Daetwylers Komposition zur Offenbarung des Abends. Der verstorbene Siderser Musiker baute es sehr interessant für Alphorn, Picco-

lo, Oboen, Klarinetten, Tuben, Hörner, Trompeten, Pauken, Xylophon, Violinen, Bratsche, Celli und Kontrabass auf. Die Intervall-Triller der Streicher, die solistischen Möglichkeiten der Bläser, z. B. der Piccolo-Flötistin Marielle Oggier, und die Farbigkeit der Gesamtinstrumentation kennzeichneten ein Werk von bedeutendem Niveau. Daetwylers Tonsprache verdient, auch bei uns mehr gehört zu werden.

Nordische Melancholie

Mit vier Sätzen aus Edward Griegs erster Suite «Per Gynt» beschloss «concertino» dieses Konzert sehr besinnlich-melancholisch: mit der berühmten wiegenden «Morgenstimmung», mit dem choralartig ergreifend harmonisierten Streichersatz «Ases Tod», mit dem exotischen Tonbild «Anitras Tanz» und mit der Groteske «In der Halle des Bergkönigs». All dies atmete bis in feinste Abstimmung jene nordische Melancholie, die Griegs Werk so international beliebt gemacht hat. Auch hier genoss man das Können des zumeist aus jungen Instrumentalisten bestehenden Orchesters, das von Dirigent Locher bei intensivem Gestalten in fast metaphysische Piano-Fernen geführt wurde. Eine neue Welt erschloss dann allerdings der auf dem Alphorn gespielte «Blues», den Eliana Burki zum Klatschen des Publikums am Schluss des Konzertes schenkte. Nun, man kann ja davon ausgehen, dass auch ein «Blues» einen besinnlichen, ja gar religiösen Hintergrund hat. Man verliess dieses «Abschlusskonzert» summa summarum nicht ohne Bewunderung für eine Künstlerin der Ausnahmeklasse. **ag.**



Das Abschlusskonzert «Brig-Glis Alpenstadt 2008» schloss unter der Leitung von Paul Locher mit sinnigen und begeistert gefeierten Alphorn-Darbietungen der Virtuosa Eliana Burki.